



Rational und menschlich: Zusammenarbeit

„Die Arbeitsbedingungen in der Bundeswehr sind attraktiv. Gehalt und vor allem die Aufstiegsmöglichkeiten sind besser als bei jedem anderen öffentlichen Arbeitgeber. Wir wollen einiges tun, um attraktiv zu bleiben (...). Ein zentraler Punkt ist die Vereinbarkeit von Dienst und Familie. Da geht es nicht allein, aber auch um eine bessere Kinderbetreuung.“

Thomas de Maizière (CDU): „Langweilig, aber gut“, Interview der Welt am Sonntag, 23.11.2013.

„Die Zahl der Bundeswehrsoldaten, die mit traumatischen Störungen aus Auslandseinsätzen zurückkommen, ist einer Studie zufolge größer als bisher angenommen.“

Zeit-Online: „Viele Soldaten gehen psychisch vorbelastet in den Einsatz“, 26.11.2013.

„Die Schweiz hat auf Anfrage der Uno für die syrische Opposition eine Schulung in Verhandlungsführung und Mediation organisiert. (...) Die Unterstützung für eine politische Lösung des Syrien-Konflikts zählt (...) neben der humanitären Hilfe sowie der Bemühung zur Einhaltung des Völkerrechts und der Bekämpfung von Straflosigkeit bei Menschenrechtsverletzungen zu den Pfeilern des Schweizer Engagements in Syrien.“

Neue Zürcher Zeitung: „Die Kunst der Verhandlung“, 25.11.2013.

Zivile Konfliktlösung ist heutzutage eine globale Möglichkeit.

Die intensiven politischen Bemühungen um Deeskalation im Nahen und Mittleren Osten (Syrien, Iran) bekräftigen dies. Die Aufgabe der Zeit ist nicht, neue Kriege – die schärfste Form der Konkurrenz – vorzubereiten, sondern Frieden zu schaffen.

Das ist das Verdienst der sozialen und Friedensbewegungen weltweit, aber auch der Friedensforschung und sogar zivilisierender Diplomatie: Krieg beziehungsweise das

Militär, gewinnträchtige Rüstungsexporte und die Erforschung und Produktion von Waffen werden in weiten Teilen der Bevölkerung negativ bewertet. Auch hat die Bundeswehr chronisch Mangel an Mitwirkenden.

Allein die meisten politischen Repräsentanten dieser Republik halten weiterhin den sogenannten „Auslandseinsatz“ für ein realpolitisches Erfordernis. Darum wirbt der konservative Kriegsminister de Maizière

für eine familienfreundliche Armee – und will damit auch für SPD und Grüne gefällig sein. Doch auch familienfreundliches Militär ist spätestens im Einsatz tödlich, verursacht neues Leiden – bei Zivilisten und Soldaten – und neue Gewalt.

„Die Rohheit“, so sagte Bertolt Brecht, „kommt nicht von der Rohheit, sondern von den Geschäften, die ohne sie nicht zu machen sind“. Dieser Zusammenhang einzelner Gewinninteressen mit Elend und Brutalität ist mittlerweile global offenkundig. Erarbeitet werden muß, daß das Gewinninteresse nicht naturgegeben, nicht ohne Alternative, sondern überwindbar ist. Das erfordert öffentliche Kritik und die Arbeit an einer rationalen Alternative.

Die Zeit des Egoismus – der Wirtschaftsstandorte, der Konzerne, der Spekulanten und der damit im Einklang befindlichen „eigenverantwortlichen“ Individuen – ist vorbei.

Wie gut es jetzt gelingt, eine zivil prosperierende Gesellschaft für alle zu erreichen, hängt davon ab, wie Menschen sich kooperativ für eine menschenwürdige Gesellschaft engagieren.

Das ist der gemeinsame Sinn und Movers von Bildung, Wissenschaft und studentischer Interessenvertretung. Es geht darum, den geistigen und materiellen Reichtum der Welt für alle zu erschließen und dafür der Macht von „Markt“ und Militär kritisch, analytisch und solidarisch zu entgegnen, um eine sinnvolle öffentliche Entwicklung

(Bildung, Soziales, Gesundheit, Wohnen, Kultur, Mobilität ...) zu verwirklichen.

Da weder ein konkurrenzorientiertes „Studium Bolognese“ noch konforme Wissenschaften, noch Mangel und Bescheidenheit unter der „Schuldenbremse“, noch unzureichende Partizipationsmöglichkeiten mit dieser menschlichen Aufgabe in Einklang zu bringen

sind, gibt es auch an der Universität und in Stadt und Land viel Veränderungsbedarf. Solidarische Zusammenarbeit daran ist praktisch wirksam und hat bereits begonnen. Jeder Beitrag zur Verständigung hat Bedeutung. Beteiligung ist möglich.

